**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 22 (1918-1919)

**Heft:** 11

Rubrik: Nützliche Hauswissenschaft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als das Glöcklein zum Mittagessen läutete, blieb das Wienerkindl aus. Man ging es suchen, fand es aber weder auf seinem Zimmer noch sonstwo.

Im Haus war es nicht. Vielleicht im Garten? Man sah nach und hörte davonhuschende Schritte. Endlich fand man das Kind hinter einem Busch verborgen, wie es schien, in ängstlicher Aufregung. Die Schwester suchte es zu beruhigen, streichelte ihm das Köpfchen und führte es zum Mitzagstisch, wo es sittsam Platz nahm, und wie es das aufgestellte Essen überzblickte, huschte ein Licht der Freude über sein Gesichtchen, und das Wienerzfindl griff tapfer zu und aß nach Noten. Jetzt fragte die Schwester das Kind, weshalb es denn solche Stempeneien gemacht und nicht zum Mittagessen gekommen sei wie immer, und nun lachte das Mädchen befreit heraus: "Ha, ich dummes Wienerfindl hab halt denkt, s'gebe Mäus (sprich Mais) zum Mittagessen, und Mäus sind mir gar zwider".

Der Wille macht uns groß und stark und klein; fehlt dir der Mut, um stark und gut zu sein, bleibt dir der liebe Trost, dich still zu schämen und dich zum Diener Größ'rer zu bequemen.

N. V.

## Bühliche Hauswillenschaft. Gestärkte Wäsche als sommerliche Schwikasten.

Von Dr. Hans Fröhlich.

Wie die meisten Kleidermoden wurde auch die Stärkewäsche zuerst des halb angewendet, um einen körperlichen Schönheitsfehler unsichtbar zu machen. Im 16. Jahrhundert verdeckte Frau (milheem durch kunstvoll gestärkte und gesteiste Kragen nebst Tüllfalten und Spitzen einen kleinen, aber peinlichen Mangel an der Büste ihrer Gebieterin, der Königin Elisabeth von England, so geschickt, daß sie mit Gunstbezeugungen überschüttet wurde. Die Hofdamen waren begeistert von dieser neuen Tracht ihrer Königin, ließen sich von der "Stärkesteiserin" Unterricht geben, und bald trugen überhaupt alle Damen, die auf Vornehmheit Anspruch machten, gestärkte Wäsche.

Als Eva in den Apfel gebissen, mußte Adam es natürlich nachmachen. So auch hier. Den Damenkragen folgten die Herrenkragen, welche beider= seits im Laufe der Jahrhunderte viele Wandlungen durchgemacht haben. Aber in letzter Zeit sind die Damen hygienisch praktischer geworden als die Herren, indem sie vielfach wenigstens im Sommer den Hals luftig tragen. Anders die Herren der Schöpfung. Mit steifgestärkten, mehr oder weniger hohen Kragen wird der Hals eingekapselt, sodaß der fortwährend an der Körperoberfläche emporsteigende heiße Luftstrom nicht entweichen kann; und vorn wird die Brust noch mit einem hartgestärkten Vorhemd verschlossen: der Schwitkasten ist fertig. Der Berliner hygienische Professor Kubner, welcher schon seit Jahren die gesundheitliche Bedeutung der Wäche experi= mentell studiert, hat festgestellt, daß die Wäsche ein großes Hindernis für die Wärmeabgabe bildet, und zwar ein um so größeres, je höher die Außentem= peratur ist. Also je größer die Sommerhitze, desto fester schließt sich der Schwitzfasten. Die Luftporen der Leinwand werden durch die Stärke immer mehr verklebt und der auflösende Schweiß verkleistert sie noch vollends. Da=

durch wird gerade die erste von der Hygiene an jeden Wäche= und Kleidungs= stoff gestellte Hauptbedingung, die der Porosität, nicht erfüllt. Selbstver= ständlich muß dies auf das Wohlbefinden ungünstig einwirken. ist doch so einfach, diese Gesundheitswidrigkeit zu meiden. Man trägt am besten schöne weiße weiche Hemden oder, wenn es einmal ein gestärkter Kra= gen sein muß, einen recht weiten niedrigen Umlegekragen mit dünner, leichter großer Kravatte, welche den offenen Bruftteil luftig verdeckt, ohne ein brett= steif gestärktes Vorhemd nötig zu machen.

Wohlig wird man bald empfinden, wie erleichternd und befreiend dies in der Sommerhitze wirkt, wie Spannkraft und Clastizität sich mehren.

# Bur Freude geboren.

Ich bin zur freude geboren Und heiter den himmel zu feh'n. Und ihr, was bleibt ihr verloren Und finster am Wege steh'n ? Ein jeder führt Ins gesegnete Cand; Du bist dein Birt, In deiner Hand Gibst du dem Schicksal Bahn und Lauf. In deinem Bergen

Geht die Sonne auf. Du sagst: ich will! Und winkst dem Ceben: ja! So ist sie schon In allen Drächten da, Und was von ihren goldnen Kufen tropft, Schlürf jedes Tröpflein ein, Und alles, Mut, freude, Liebe, Gluck Ist dein! Ernft Efchmann.

### Bücherschau.

Schweizerischer Wandschmuck. Der Kunstverlag der Gebrüder Stehli in Zürich hat wiederum 8 Dreifarbendrucke herausgegeben, die sich vortreff= lich als Wandschmuck, auch für Unbemittelte eignen, welche gerne ein kleines Stück Poesie in ihre einfachen Räume bannen möchten, um Auge und Herz sich von Zeit zu Zeit daran erfreuen und stärken zu lassen. Hint Auge und zeiz sich von Beit zu Zeinwand= oder Holzen und stärken zu lassen. Hint Auge und zeiz sind wir einfachen Papier=, Leinwand= oder Holzenhmen gelegt, werden sie den Beschauer an heimelige Aus=schnitte aus schweizerischem Natur= nud Volksleben erinnern. Ein weiterer Reiz und Wert dieser Blätter liegt darin, daß sie alle Wiedergaben von Werken schweisen schweisen sieder Papier zerischer Künstler sind und zwar nicht von unbedeutenden. Wir nennen sie: Eine Birkenlandschaft von Adolf Stäbli, von demselben eine Sichengruppe; von Ru= bolf Roller 2 Tierbilder mit Zürichsee und Hochgebirgslandschaft, von Kaspark Kitter häusliche Szenen (Nähende Mädchen und Stickerinnen), von Pietro Chiesa "Die Mutter" und von A. Baud = Bovh "Die Schwinger". Wir empfehlen diese Blätter, von denen jedes Fr. 1.25 kostet, unsern Lesern auß beste.

Der Land vogt von Greisen Fre. Novelle von Gottsried Reller.

11.—20. Tausend. Rascher u. Co., Verlag, Zürich 1918. Fr. 1.80. Die humorvolle und für Keller selbst bezeichnende Novelle, der Dr. E. Korrodi ein kurz orientierendes Nachwort mitgegeben hat, scheint bereits viel Freunde in der neuen Ausgabe ge-

funden zu haben, und das mit Recht. Pe stalozzi. Der Mensch und Dichter im eigenen und zeitgenössischen Urteil. Rascher u. Co., Verlag in Zürich, 1918. Preis Fr. 1.40. — Die hier von Max Konzelmann zusammengestellten Zeugnisse geben ein recht eindringliches Bild von dem Leben und Leiden des großen Menschenfreundes und Scrziehers.

Vom alten Arosa. Von Anna Hold und Dr. Kob. Just. 2. Aufl. Verlag der Buchdruckerei A.S. Arosa 1918. — Sin anschauliches Bild von dem

alten Arosa, das im neuen beinahe verschwunden ist. Das Dörfchen, seine Leute,